

sammelt; obwohl ich diese zierliche Art nicht für einen steten Ameisengast halte, führe ich sie doch an, da das Vorkommen von Arten der Gattung *Colon* unter Ameisen noch nicht beobachtet worden zu sein scheint.

*Emphylus glaber* Gyll. Besonders im ersten Frühjahr häufig unter der *F. rufa*.

\**Cryptophagus bicolor* St. Einzeln unter der *F. rufa*.

\**Ptenidium pusillum* Gyll. In manchen Haufen der *F. rufa* zu Hunderten.

\**Ptilium inquilinum* Er. In den ganz trockenen Haufen der *F. rufa* bisweilen häufig.

*Hetaerius quadratus* Kug. 6 Exemplare bei der *F. rufa*, 1 Exemplar unter der *F. fusca*.

*Dendrophilus pygmaeus* L., ziemlich häufig unter der *F. rufa*; *D. punctatus* E. u. H., einzeln bei der *F. rufa* und *F. fuliginosa*.

*Saprinus piceus* Pk. Nicht selten unter der *F. rufa*. In einigen nicht sehr grossen Colonien der *F. rufa*, die in reinem Sandboden in den durch das Ausreissen eines alten Plankenzaunes entstandenen Erdlöchern angelegt waren, sammelte ich auf 2 Exeursionen in diesem Frühjahr über 120 Exemplare.

\**Abraeus globulus* Pk. Einzeln in den grossen Haufen der *F. rufa*, mehrere Male auch unter der *F. fuliginosa* gesammelt.

\**Corticaria formicetorum* Mannerh. Nicht häufig in den grösseren Colonien der *F. rufa*.

*Myrmecoxenus subterraneus* Chevrol. Häufig unter der *F. rufa*; ich habe ihn auch in Mehrzahl unter der *F. fuliginosa* gesammelt.

*Monotoma conicicollis* Chevrol. Sehr häufig unter der *F. rufa*.

\**Tyrus mucronatus* Pz. Ein Exemplar mitten in einem sehr grossen Haufen der *F. rufa*.

\**Batrissus venustus* Reichnb. Besonders im Eichenmulme unter der *F. rufa* und *fusca*, auch bei der *F. fuliginosa*.

\**Euplectes nanus* Rchb. Einige Male einzeln unter der *F. rufa*; einmal 10 Exemplare in einem am Fusse einer alten Eiche angelegten Haufen.

\**Euplectes signatus* R., Kirby, Denny, Aubé. Nicht selten unter der *F. rufa*; auch bei der *F. fusca* gesammelt.

## Entomologische Notizen

von

A. Grandauer in Augsburg.

Mittel um Milben, Staubläuse u. dergl. in Insecten- und Naturalien-Sammlungen zu vertilgen.

Für alle Sammler von Naturalien, und insbesondere für den Entomologen, dem nur zu oft schon vornherein der Zweck seiner

Bemühungen durch eine Menge Schmarotzer - Insecten vereitelt wird, kann es nichts Widerwärtigeres und Entmuthigenderes geben, als seine mit grossem Zeitaufwand und Opfer erworbene Sammlung durch derartige Raubinsecten theilweise, ja manchmal gänzlich zerstört zu sehen. Zwar hat man von jeher eine Menge Mittel angewendet, um jene Feinde von Sammlungen abzuhalten, allein mit wenig Erfolg, und wenn auch die Fächer und Schubladen noch so genau schliessen, so würde eine völlige Sicherstellung dadurch doch nie erreicht werden, weil nicht selten die Naturalien schon während des Trocknens mit jenen Feinden oder mit deren Eiern behaftet werden.

Sind diese bereits in der Sammlung vorhanden, so kann man bei öfterem Nachsehen grössere Arten, wie z. B. Dermestes u. s. w., allerdings leicht entfernen, bevor solche einen grossen Schaden angerichtet haben, allein wo sich einmal Milben und Staubläuse eingenistet haben, ist dieses wegen ihrer Kleinheit sowohl, als wegen ihrer ausserordentlichen Vermehrung und weiteren Verbreitung, nicht mehr möglich. Um diese in Sammlungen von Käfern zu vertilgen, weiss man sich längst dadurch zu helfen, dass man letztere einige Zeit einer höheren Wärme von etwa 40 Gr. R. aussetzt, indessen würde eine solche Wärme beinahe auf alle andern Thiere und Naturalien nachtheilig wirken und Schmetterlinge z. B., dadurch jedenfalls Schaden leiden. Alle übrigen zeither bekannt gewordenen Mittel haben, wenn sie mitunter auch nicht ganz wirkungslos sind, doch nicht den zu wünschenden Erfolg, nämlich alles animalische Leben gänzlich zu zerstören, und für die Folge abzuhalten. Auf das thierische Leben wirkt aber Nichts tödtlicher, als Metaldämpfe, und mein Verfahren besteht daher nur darin, dass ich die inficirten Gegenstände mit subtilen Dämpfen von Quecksilber zu imprägnire suche. Ich bringe nämlich die Gegenstände in den innen mit Kork belegten Deckel einer hölzernen Schachtel, welche ungefähr 9 Zoll hoch ist, und auf Füssen ruht. In Mitte des Schachtelbodens ist ein kreisförmiger Ausschnitt, und in diesem eine wenig vertiefte runde Schale aus Eisenblech eingefügt. In diese Schale gebe ich etwa ein halbes Pfund Quecksilber, und erhitze selbe nachdem der Deckel geschlossen ist, von Aussen mittelst einer Weingeistlampe 3 bis 4 Minuten lang bis zu ungefähr 60 Gr. F. Nachdem die Schale erkaltet ist, nimmt man die Gegenstände heraus, und die Wirkung der Dämpfe erweist sich dann sogleich dadurch, dass die Milben u. s. w. meistens schon todt auf dem Boden des Apparates liegen.

Dieses Verfahren ist ganz dasselbe, wie bei'm Daguerrotypiren, wenn man, um das Bild zum Vorschein zu bringen, die Platte in den sogenannten Quecksilberkasten bringt, welcher Apparat sich hier statt oben angegebener Schachtel noch bess

eignen würde, weil durch den dabei angebrachten Thermometer der erforderliche Wärmegrad um so leichter zu ermitteln ist.

Einen derartigen Apparat kann sich indessen Jedermann nach eigenem Ermessen den zu behandelnden Gegenständen gemäss verfertigen. Handelt es sich z. B. darum, eine ganze Insectensammlung von jenem Raubgesindel zu befreien, so kann solches am leichtesten und in kürzester Frist geschehen, wenn man sich statt der erwähnten Schachtel eines Kistchens von solcher Grösse bedient, dass auf dasselbe ein ganzes Fach oder Schublade mit deren Inhalt als Deckel aufgesetzt werden kann. Will man im Kleinen operiren, so bedarf man nur ein Stück Eisen, oder in Ermanglung dessen einen Stein, welcher eine kleine Vertiefung hat, aber gross genug ist, um einige Minuten hindurch jene erforderliche Wärme zu erhalten, die man ihm durch den Ofen oder eine Flamme beibringt. Den so erhitzten Stein bringt man auf einen schlechten Wärmeleiter, z. B. auf kleine Holzklötzchen, giebt etwas Quecksilber in dessen Vertiefung und bedeckt schnell das Ganze mit einer Glasglocke oder dergl., in der man zuvor die Gegenstände befestigt hatte. Dass eine solche benutzte Glasglocke, soll sie wieder zu andern Zwecken verwendet werden, sorgfältig gereinigt werden muss, bedarf wohl keiner Erwähnung; ausserdem ist das Verfahren gänzlich ohne nachtheiligen Einfluss, und es braucht überhaupt nichts beobachtet zu werden, als dass:

- a) die Dämpfe, welche natürlich nicht sichtbar sind, stets in einem geschlossenen Raume entwickelt werden müssen, damit solche nicht eingeathmet werden und sich nicht auf andere Gegenstände imprägniren können.
- b) dass die das Quecksilber aufzunehmen bestimmte Schale aus Eisenblech sei, weil jenes sich mit anderen Metallen amalgamiren würde, und
- c) dass die Erhitzung des Quecksilbers nicht zu hoch getrieben werde, und nicht zu lange andauere, weil sich solches sonst nur nutzlos und störend in Staubform an die Gegenstände absetzen würde.

Noch habe ich zu erwähnen, dass, obgleich ein Quecksilberkugeln von der Grösse eines Pfefferkornes jedenfalls hinreichen würde, die grösste Insectensammlung zu imprägniren, doch bei einem grösserem Apparate, wo die eiserne Schale mit der Weingeistlampe erhitzt wird, eine grössere Menge und zum wenigsten ein halbes Pfund nöthig ist, theils um damit zur Verlüftung eine verhältnissmässige Oberfläche zu bieten, theils um den erforderlichen Wärmegrad constanter zu machen.

Dieses Verfahren habe ich schon vor vier Jahren angewendet, und ich bin mit dessen Erfolg, ohne dadurch irgend einen nachtheiligen Einfluss auf meine Schmetterlingssammlung bemerken zu können, vollkommen befriedigt. Sicher dürfte das-

selbe auf grössere Thiere, wie z. B. Vögel, dann auf Pflanzen-Sammlungen u. s. w. ebenso erfolgreiche Anwendung finden.

Anmerkung. Einige Tropfen laufenden Quecksilbers in einen Insectenkasten gegossen, schützen nach hier gemachten Erfahrungen denselben durchaus gegen Staubläuse, halten aber Dermestidenlarven nicht ab. Red.

## Correspondenz.

Erst nachdem mein Aufsatz in No. 2 d. J. längst an die Redaction abgegangen war, schlug ich zufällig No. 10 d. J. 1846 nach und fand dort sub rubr.: Vereinsangelegenheiten, dass H. Fieber aus Prag vor nun 3 Jahren schon beabsichtigte, eine Monographie der europ. Orthopteren auszuarbeiten. Von diesem Augenblicke an war natürlich mein Entschluss gefasst, es meinerseits bei jenem Prodomus bewenden zu lassen, in der Zuversicht jedoch, dass jener hochgeschätzte Entomologe auch wirklich sein Versprechen uns erfüllen möchte.

In meinem Aufsätze habe ich einige Druckfehler u. s. w. zu berichtigen.

Seite 42	Zeile 1 v. u.	lies varia	statt varra.
„ 43	„ 4 v. o.	„ gesichtet	„ gesichert.
„ 43	„ 19 v. u.	„ vivono	„ vivons.
„ 44	„ 3 v. o.	„ zwei neue	„ eine neue, nämlich noch <i>Decticus bicolor</i> Phil.
„ 51	„ 22 v. o.	lies der Kanton Glarus	statt die Kantone u. s. w.
„ 55	„ 13 v. o.	lies nova	statt nova.
Freiburg, im März 1849.			D. Fischer.

## Zur Revision der dritten Ausgabe des Catal. coleopt. Europae.

### I.

Es unterliegt keinem Zweifel, dass diese dritte Ausgabe die ernstliche Aufmerksamkeit der wissenschaftlichen europäischen Coleopterologen verdient.

Als mein würdiger Vorgänger, Dr. Schmidt, die erste Edition herausgab, war sein Hauptzweck, sich dadurch bei der raschen Zunahme seiner eignen (dem entomol. Vereine hinterlassenen) Käfersammlung die lästige Mühe zu ersparen, deren Bestand immer von neuem in extenso abschreiben und resp. umschreiben zu lassen, sobald ein neuer Tauschverkehr einzuleiten war. Er bediente sich zu diesem Zwecke des aus homogenen Motiven entstandenen, aber die Exoten mitumfassenden Dejean'schen Catalogs, befolgte genau das darin angenommene System, trug

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1849

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Grandauer Anton

Artikel/Article: [Entomologische Notizen 187-190](#)